

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Samstag mit dem beiliegenden „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Dienstag mit der beiliegenden „Deutere Blätter“. Bezugspreis: 1 M 50 S vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 S.



Insertionspreis der 6-gespaltene Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 S; auswärtiger Preis 15 S. — Reklamenpreis 30 S. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 11.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Zander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 27. Januar 1914.

Druck und Verlag von Arthur Zander in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.



Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen  
Kaisers Geburtsstag.

(Zum 27. Januar.)

Unser Kaiser vollendet heute sein 55. Lebensjahr. Freudige Erregung herrscht in Stadt und Land des Deutschen Reiches, und in dieser oder jener Weise, bei frohem Becherklänge an vollbesetzter Festtafel oder im trauten Kreise der Familie gedenkt der Deutsche seines Kaisers und bringt ihm seine Wünsche dar. Wir Deutsche aller Stämme bilden mit Verehrung auf den Hohenzollernfürsten, der jetzt schon 26 Jahre die Regierung des auf der Walfahrt geschaffenen einigen Deutschen Reiches führt. Deutschland ist groß und mächtig geworden in diesen 26 Jahren, stark im Innern und nach außen. Kein Volk der Welt hätte mehr Grund als das deutsche, mit der Ordnung und der Wohlfahrt im Lande zufrieden zu sein; es blühen Handel und Gewerbe, eine segensreiche Arbeiterschutzgesetzgebung breitet, wie sonst nirgends in der Welt, schützend ihre Hände über das Millionenheer der Arbeiter aus, die öffentliche Sicherheit ist nirgends so gesichert wie bei uns, in wenig Ländern werden die Errungenschaften der Kultur und Technik dem Volke in so ausgedehntem Maße dienstbar gemacht, wie im Deutschen Reiche. Ein starkes Heer und eine starke Flotte haben die Achtung und Furcht vor Deutschlands Kraft seit dem glorreichen

Kriege gegen Frankreich bei Freund und Feind wach gehalten und sind eine Bürgschaft gewesen für den Frieden Europas, den zu wahren, das Streben und Mühen unseres Kaisers war. Seit 1871 leben wir in Frieden! Wäre der Wille des Kaisers zum Frieden nicht so stark gewesen, Europa wäre wahrscheinlich schon längst in Waffen aufgestanden und Volk gegen Volk hätte blutig gekämpft. Der Friedenswille unseres Kaisers hat sich auch im verflochtenen Jahre des öfteren bekundet.

Den Friedenskaiser nennt die Welt den Herrscher des Deutschen Reiches, wobei wir daran denken, daß Kaiser Wilhelm kurz vor seinem Regierungsantritte die gegen ihn gerichteten Verdächtigungen, als sei er krieglustig, energisch zurückweisen mußte. Es war am 8. Februar 1888 auf dem Festmahle der brandenburgischen Provinzial-Landtage, als der damalige Prinz Wilhelm, unser jetziger Kaiser, in einer Rede sagte: „... Auf meinen Rittern durch die Mark haben mich die blühenden Gefilde und die Gewerbe im vollen Betriebe davon überzeugt, worin der wahre Grund des Volkswohlstandes und der fruchtbaren Arbeit zu finden ist. Ich weiß wohl, daß im großen Publikum, speziell im Auslande, mir leichtsinnige, nach Ruhm lusterne Kriegsgedanken imputiert werden. Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinne! Ich weise derartige Anschuldigungen mit Entrüstung zurück.“ Daß diese Entrüstung gerechtfertigt war, hat die Welt erfahren, denn Kaiser Wilhelm hat sich in den 26 Jahren seiner Regierung geradezu als ein Friedenshori erwiesen, ihm und seiner besonnenen Politik verdankt es Europa, daß ein Weltkrieg, der die großen Reiche in ihren Grundfesten erschüttert haben würde, ausgeblieben ist, und hoffentlich wird dieses Vermögen unseres Kaisers auch ferner von Erfolg begleitet sein. Haben wir Vertrauen zu dem Kaiser, seien wir überzeugt, daß er stets das Beste des Reiches und Volkes will, daß es sein unablässiges Bestreben ist, das materielle und ideale Wohl der ihm anvertrauten Nation zu fördern. Wir vertrauen auf unseren Kaiser, in dessen Hand die Entscheidung über Krieg und Frieden liegt, daß er zum Schwerk nur greifen wird, wenn es das Wohl des Vaterlandes oder die Ehre der Nation zum Gebot macht. Dafür bürgt uns die in seiner ganzen Regierungszeit bewiesene Friedensliebe. Wenn aber die Stunde schlagen sollte, in der unser Kaiser alle Männer braucht, dann wird das deutsche Volk auch alles daransetzen, um Vaterland und Ehre zu verteidigen.

So modern der Kaiser die Strömungen der Zeit versteht und sich in ihnen zurechtzufinden sucht: in der sittlichen Durchbildung seines Charakters ist er ganz unmodern, ist er der geborene Enkel Friedrichs 2. und Wilhelms 1. Er will Soldaten und braucht dazu ein gesundes, schlichtes und seiner Pflichten eingebildetes Volk. Er wendet sich an die deutschen Mütter und mahnt sie: „Die deutschen Frauen besonders sollen die junge Generation erziehen, vor allen Dingen zum Gehorsam und zum Respekt vor dem Alter! Sie sollen Kindern und Kindeskindern klarmachen, daß es heute nicht darauf ankommt, sich auszuleben auf Kosten anderer, seine Ziele zu erreichen auf Kosten des Vaterlandes, sondern

einzig und allein das Vaterland im Auge zu haben, einzig und allein alle Kräfte und Sinne für das Wohl des Vaterlandes einzusetzen.“

Das Vaterland und immer wieder das Vaterland. Der Kaiser ergeht sich nicht in Spekulationen und Reflexionen eines Begriffes wegen: ihm soll alles Große und Schöne Zweck gewinnen und zwar lediglich für das Vaterland. „Je mehr und eifriger und eingehender die Geschichte dem Volke eingepflegt wird, desto sicherer wird es Verständnis für seine Lage haben und dadurch in einheitlicher Weise zu großartigem Denken und Handeln erzogen werden.“ sagte er einmal. Und so ist es mit der Kunst, der Wissenschaft, der Technik, der Wirtschaftsordnung, kurz mit allem.

Gott segne und schütze den Kaiser auch in dem neuen Lebensjahre! Das ist der innige und aufrichtige Wunsch, in welchem sich heute unser deutsches Volk in Nord und Süd, in Ost und West des Reiches vereinigt.

## Deutscher Reichstag.

198. Sitzung.

Berlin, 23. Jan.

(Schluß.)

Abg. Wassermann (nl.): Wir billigen die Ausführungen des Reichskanzlers, daß Klarheit geschaffen werden sollte, hinsichtlich der Begrenzung der Befugnisse der Militär- und Zivilgewalt. Trotz aller Zwischenfälle in Arme und Bürgerum sind beide eng verbunden. Die Einwände, als ob wir mit unserer Stellungnahme im Dezember gegen die Arme aufgetreten wären, weisen wir entschieden zurück. Wir haben gegenüber Angriffen von rechts und links die richtige Mitte gehalten. Der Abg. Wassermann schließt mit den Worten: Wenn nach den Erklärungen des Reichskanzlers im Reichsland Remedur geschaffen wird, dann tut sich ein Ausblick auf, der auch für Elsaß-Lothringen Gutes hoffen läßt.

Nach dem Abg. Wassermann sprechen die Abg. Graf Westarp (kons.) und Schulze (Rp.), worauf ein Vertagungsantrag der Sozialdemokraten abgelehnt wird.

Abg. R o u m a n n (Sp.): Die militärische Seite hat Freispruch, Ehre und Orden bekommen, die bürgerliche Seite nichts. Wir verlangen die Achtung vor den Menschen, auch wenn es nur ein Zivilist, ein Elsaßer ist.

Abg. L e d e b o u r (Soz.): Ich nehme nach dem Vorbild der Rotwehr, in der sich Fortschritt befunden haben soll, an, daß der Kriegsminister in seiner Notlage eine Anrede gebraucht hat, ohne sich des Abweichens von der Wahrheit bewußt gewesen zu sein. Dem Kronprinzen verbürgt die Prinzenerziehung allerdings mildere Umstände. Aber in seiner Danziger Abschiedsrede finden sich so wehleidige Ausdrücke, wie sonst nur in Mädchenpensionaten.

Die Konservativen verlassen demonstrativ den Saal. Vizepräsident D o v e ruft den Abg. Ledebour zur Ordnung. Staatssekretär D e l b r ü c k bemerkt in Erwiderung auf die sozialdemokratischen Angriffe, der Kronprinz sei mit Herrn von Oldenburg aus dem natürlichen Grunde seiner Anwesenheit in Danzig in persönliche Berührung gekommen. Daraus wollte Herr Ledebour

## Das Volk in Waffen.

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Freiheitskriege von G. v. Bernad.

(Nachdruck verboten.)

Diese Begeisterung der Jugend für den Kampf zur Befreiung des Vaterlandes blieb nicht ohne Einfluß auf den König und seine Ratgeber. Am 27. Februar war ein Schutz- und Trutzbündnis mit Rußland geschlossen worden. Ein äußeres Zeichen des gemeinsamen Sinnes, die preussische Nationalgarde, wurde den Männern vom 20. Jahre an zu tragen verliehen, ein Ehrenzeichen für Tapferkeit im Kriege am 10. März, dem Geburtstage der unbergeklärten vereinigten Königin Luise, gestiftet: das Eisene Kreuz, ein Sinnbild der Zeit, erst wie diese, für alle Krieger bald der höchste Ehrenpreis! Sechs Tage später erfolgte die Kriegserklärung an Frankreich, und einen Tag darauf, am 17. März, der Aufruf des Königs: „An mein Volk!“ Er erinnerte an die Leiden, welche das Land erduldet hatte, an die ruhmreichen Zeiten des Großen Kurfürsten, und des Großen Friedrich, an das Beispiel kleinerer Völker, die für die edelsten Güter gegen mächtigere Feinde gekämpft und den Sieg errungen; er verheißte die Opfer nicht, die von allen Ständen gefordert werden müßten, und schloß mit den Worten: „Aber welche Opfer auch von den einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein! Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unser Dasein, unsere Unabhängigkeit, unseren Wohlstand; keinen anderen Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden, oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet ihr getrost entgegengehen, um der Ehre willen, weil ehelos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen: Gott und unser fester

wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren, glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklichen Zeit.“ Gleichzeitig erließ der König einen Aufruf an sein Kriegsheer.

Ferner wurde ebenfalls am 17. März die richtige Verordnung über die Bildung der Landwehr für den ganzen Staat unterzeichnet.

Am demselben Tage, wo in Breslau der König die inhaftierten Kundgebungen erließ, und im Le Kaiser's Alexander, der am 15. anaromien war, die Truppen vor ihrem Abmarsch munterte, hielt in Berlin der General York seinen Einzug. — Die Bevölkerung empfing den preussischen Feldherrn, dessen Tat der glorreiche Wendepunkt für Preußen geworden, mit der höchsten Begeisterung. York war nach der anfänglichen Mißbilligung seines Schrittes wieder in all seine Ehren eingesezt, ein Kriegsgericht hatte ihn freigesprochen, der König ihn durch Kabinettsbefehl für schuldlos erklärt und ihm den Oberbefehl auch über das Korps der Generale von Bülow und Yorßell übertragen. Stolz und freudig blickten die Truppen Yorks auf die jubelnden Volksmassen, auf die aus allen Fenstern wehenden Tücher — nur der Feldherr ritt, unbewegt von diesen Freudenbezeugungen, mit kalter und strenger Miene voran.

„Nun, Drobisch, das war ein herzerhebender Anblick.“ sagte Herr von Neuhaus zu dem alten Förster, mit dem er am Fenster einer ihm bekannten Familie den Zug gesehen hatte.

„Ja.“ erwiderte der Förster aus tiefler Brust. Er wollte noch mehr sprechen, aber er konnte es nicht, er war zu bewegt und schämte sich dessen nicht.

„Es wird doch nun gleich vorwärts gehen?“ fragte der Alte endlich. „Nicht etwa wieder Halt! Hahn in Ruh!, nun sie die richtige Front gewonnen haben?“

Noch wußte man in Berlin nicht, daß der Krieg endlich erklärt war; erst am 23. März brachte die Zeitung, die überhaupt nur dreimal in der Woche er-

schien, alles auf einmal, was in Breslau seit acht Tagen geschehen war, und der Volksgeist entfaltete nun erst einen Aufschwung, wie die Geschichte kein gleiches Beispiel aufzuweisen hat.

So war alles in Bewegung, und daheim gingen die Mäntel, getragen von dem nachhaltigsten Feuerfeuer des Volkes, der noch mit jedem Tage wuchs, ihren raschen Gang. Mit fieberhafter Ungeduld wurden Nachrichten von der Arme, wurde der erste deutsche Kanonenschuß erwartet, der den blutigen Kampf eröffnen sollte. Je stiller und einsamer sonst die Gegend war, desto begieriger ist der Drang zu wissen, was draußen vorging. Das abgelegene Wedderin war nicht von den Truppenzügen, obwohl sie nicht zu weit davon die sächsische Grenze überschritten, berührt worden, doch hatte es sich der alte Förster nicht verjagen können, wenigstens das nächste Marschquartier, wo „Yorkische“ lagen, zu besuchen und war dort, als er sich als ehemaliger Oberjäger kundgab, mit Jubel aufgenommen worden. Seine Frage, ob die freiwilligen Jäger bei den schwarzen Dragonern eingerückt seien, hatte ihm aber hier niemand beantworten können. Durch Neuhaus erhielt er diese Antwort bei seiner Heimkehr. Der Neffe des alten Herrn, der bei jenem Regiment stand, hatte vom Marsche aus den weiten Mitt nicht geschaut, um ihn auf eine Stunde wiederzusehen, und war von ihm über alles ausgefragt worden.

„Sie werden erwartet, alter Freund.“ beruhigte der Gutsherr den Förster. „Mit dem ersten Gesetzt ist es nicht abgemacht — die freiwilligen Jäger werden ihren Teil Ruhm noch pflücken.“

„Gott gebe nur, daß das erste Gesetzt glücklich ausfällt!“ sagte der Förster. „Das ist für den ganzen Krieg das Wahrzeichen.“

die Auffassung herleiten, als wenn der zukünftige deutsche Kaiser ein Verächter der Reichsverfassung wäre, weil er mit Herrn von Oldenburg verkehrt habe, der mit der Auflösung des Reichstags durch einen Leutnant mit 10 Mann drohte.

Die Aussprache schließt. Die Interpellationen sind erledigt. Morgen 10 Uhr Antrag über Befugnisse der bewaffneten Macht. Schluß 1/9 Uhr.

199. Sitzung. Berlin, 24. Januar.

Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der verschiedenen Parteien über die Regelung der Befugnisse der militärischen Macht.

Alle Anträge werden in der Diskussion miteinander verbunden. Der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei hat die Form eines Gesetzesentwurfes, der in vier Paragraphen genau formuliert, wann die Befugnisse der bewaffneten Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsgewalt eintritt.

Die Elsäßer verlangen in ihrem Antrag die beschleunigte Vorlegung eines Gesetzes, das die Befugnisse der bewaffneten Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsgewalt für das Reich einheitlich regelt und der Rechtsauffassung Geltung verschafft, daß das Militär nur auf Requisition der Zivilbehörde zu polizeilichen Zwecken verwendet werden darf.

Die Sozialdemokraten verlangen die Befreiung der Militärgerichtsbarkeit und Unterstellung der Militärpersonen unter die bürgerliche Strafgerichtsbarkeit.

Die nationalliberale Resolution wünscht baldige Mitteilung des Ergebnisses der Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899.

Im Zentrumsantrag wird gefordert, bei den Verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß die Voraussetzungen für das Einschreiten des Militärs in bürgerlichen Angelegenheiten übereinstimmend in einer, die Selbstständigkeit der Zivilverwaltung sichernden Weise geregelt werden.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Fortschr.) beantragt sofortige Annahme des Zentrumsantrages und Ueberweisung der übrigen Anträge an eine Kommission. Die Antwort des Reichskanzlers auf die Rede unseres Freundes von List war für uns ungenügend. (Lebhafte Beifall.) Der Reichskanzler hat nicht gesagt, was geschehen soll. Die Äußerungen des Reichskanzlers im Herrenhaus haben weite Kreise verstimmt. Er hat erklärt, es sei ein Unterschied zwischen den Erklärungen des Kriegsministers hier und den Tatsachen, die darauf folgten. Er erklärte mit einer Handbewegung, daß Tatsachen auf die Resolutionen hier ja nicht erfolgt seien und nicht folgen würden. Das läßt darauf schließen, daß der Reichskanzler vor hat, auf unsere Anträge überhaupt nichts zu tun. Wir protestieren gegen den parlamentarisch gar nicht zu bezeichnenden Ton in der Antwort auf unsere Resolution. (Beifall links.) Der Ton entspricht dem Ton des Kriegsministers hier am 4. Dezember. Die Antwort auf unsere früheren Resolutionen ist ein Glied der Kette von Provokationen gegen das deutsche Parlament. Es sieht so aus, als ob die deutsche Militärverwaltung den Konflikt vom Zaun brechen wollte. Das Zentrum hat beantragt, die Ueberlegung der Antworten auf unsere Beschlüsse an die Budgetkommission zu überweisen und so zur Sprache zu bringen. Wir begrüßen das. Keine Partei des Reichstages kann sich eine derartige Behandlung gefallen lassen. Wir appellieren insbesondere an die uns benachbarte nationalliberale Partei, den Akt allgemeiner Solidarität des Reichstages — die Rechte schließe ich dabei aus — mitzumachen. Eine derartige Behandlung lassen wir uns nicht bieten. (Sehr gut! und Beif. links.) Aus diesem Grunde haben wir den Weg der Gesetzesinitiative beschritten. Wird nur § 1 angenommen, so wird der jetzige Rechtszustand von Bayern und Württemberg auf das ganze Reich ausgedehnt. Wir gönnen ja unseren Brüdern von Norddeutschland auch etwas Gutes, was von uns kommt. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Wir wollen den Frieden schaffen zwischen Militär und Zivilverwaltung, zwischen oberster Kommando-gewalt und dem Volk. Es gibt nur einen Weg zur Verhütung solcher Zäsuren und solcher Reiterereien. In diesem Sinne bitte ich um Annahme unseres Antrages und Verweisung an die Kommission. (Beifall.)

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Ich schließe mich dem Antrag des Vorredners an. (Beifall.) Der Reichskanzler hat gestern im wesentlichen eine zustimmende Haltung angenommen, aber es ist Herrn Müller-Meinungen zuzustimmen, daß angesichts der Erfahrungen mit den Resolutionen wir unseren starken Willen zum Ausdruck bringen müssen. Wir wollen die Regierung ganz energisch beeinflussen. Es liegt uns daran, den Willen der deutschen Volksvertretung zum Ausdruck zu bringen. (Beifall.) Wir haben keine grundsätzlichen Bedenken gegen eine reichsgesetzliche Regelung, aber wir wollen partikularistische Strömungen scheuen. Der Sinn unseres Antrages ist durchaus der, es solle im Falle von Unruhen das Einschreiten des Militärs gesetzlich festgelegt sein. Was den Antrag anlangt, alle übrigen Anträge an die Kommission zu verweisen, so folgen wir damit einer guten Übung des Reichstages. Ich bitte also um Zustimmung zu dem Antrag. (Beifall.)

Abg. Haase (Soz.): Herr Müller-Meinungen hat schon auf die Behandlung der Resolutionen durch den Bundesrat verwiesen. Alles Reden hilft hier nichts mehr, es hilft nur handeln. Die Regierung hat bis jetzt den Reichstag mißachtet und bringt das heute wieder durch das Fernbleiben aller ihrer Mitglieder von der heutigen Verhandlung zum Ausdruck. Wir werden abwarten, wie Sie nach diesen Forderungen sich verhalten werden. (Präsident Kämpf rügt diesen Ausdruck und erteilt einen Ordnungsruf; Beifall.)

Abg. Haase (Soz.): Das Beste in der gestrigen Debatte war die Zusage des Reichskanzlers, daß die Gültigkeit der Rabinetsordre von 1820 geprüft werden solle. Die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen bedürfen unbedingt einer Aenderung. Wir haben so viele Kontingente, für die ganz verschiedene Dienstvorschriften und Gesetzesbestimmungen vorhanden sind. Wir verlangen, daß Gesetz und Recht in Elsaß-Lothringen wieder eine Heimat finden, und wir stimmen dem Vorschlag des Abgeordneten Müller-Meinungen zu.

Abg. Wassermann (Natl.): Unser Antrag spricht für sich selbst und wir stimmen auch dem zu, daß die anderen Anträge einer Kommission überwiesen werden sollen.

In der nun erfolgenden Abstimmung wird

der Zentrumsantrag mit den Stimmen aller Parteien mit Ausnahme der Konservativen und der Reichspartei angenommen. Graf Posadowsky stimmt mit der Mehrheit. — Der nationalliberale Antrag wird mit derselben Mehrheit angenommen. — Die Anträge der Fortschrittlichen Volkspartei, der Elsäßer und der Sozialdemokraten werden hierauf mit den Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Elsäßer und des Grafen Posadowsky, sowie eines kleinen Teiles der Nationalliberalen, der beantragten Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Als nächster Punkt steht auf der Tagesordnung die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Da am Regierungstisch kein Staatssekretär und auch sonst kein Vertreter anwesend ist, wird von dem Zentrum, der Fortschrittlichen Volkspartei und den Sozialdemokraten, sowie dem größten Teil der Nationalliberalen ein Verlagsantrag angenommen. Auf Zwischenrufe des Abg. Grafen Westarp: „Warum denn schon verlagern?“ antwortet Abg. Gröber: „Die Regierung ist ja nicht da!“

Nächste Sitzung: Mittwoch 2 Uhr: Zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern.

Schluß 11 Uhr.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich

— \* In Berlin hatten sich am Sonntag etwa 2000 Justizsekretäre aus allen Teilen Preußens zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes der preussischen Justizsekretäre versammelt, um eine Gleichstellung der Justizsekretäre mit den Verwaltungsekretären in Rang und Befolgungen zu vertreten. Der Versammlung wohnten mehrere Landtagsabgeordnete bei, die sich für die Bestrebungen des Verbandes aussprachen. Es wurde eine Erklärung angenommen, daß die Justizsekretäre Preußens es als eine erneute Zurücksetzung betrachten müßten, wenn vom 1. April 1914 an die preussischen Assistenten aller Verwaltungen, die zu den mittleren Beamten zweiter Klasse gehören, mit den Amts-, Landgerichts- und Staatsanwaltschaftssekretären, sämtlich mittlere Beamte 1. Klasse, in den beiden untersten Gehaltsstufen gleichgestellt werden. Die preussischen Justizbeamten hoffen im Interesse ihres Standesansehens ganz bestimmt, daß mit dem Zeitpunkte der Erhöhung der Assistentengehälter die endliche vollständige Gleichstellung der preussischen Justizbeamten mit ihren Kollegen von der Verwaltung erfolgen wird.

— \* Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Auf ein von dem bayerischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler gerichtetes Telegramm, in dem dieser den Dank der bayerischen Regierung dafür aussprach, daß der Reichskanzler in der Sitzung des Reichstages vom 23. Januar so entschieden die Ehre der bayerischen Armee wahrte, lief folgendes Antworttelegramm ein: Eurer Erzellenz danke ich verbindlich für Ihr gestriges Telegramm. Es ist mir eine Freude gewesen, für die Ehre der bayerischen Armee einzutreten, und ich hoffe, daß nunmehr die so bedauerlichen Folgen der mißverständlichen Äußerung des Generals von Kraetz beseitigt sind. Weismann-Hollweg.

— \* Zu dem sozialdemokratischen Fabernantrag ist folgender Abänderungsantrag der fortschrittlichen Volkspartei gestellt worden: den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzesentwurf einzubringen, durch den Militärpersonen des aktiven Heeres und der Marine und die übrigen im Paragraph 1 der Militärstrafgerichtsordnung für das Deutsche Reich genannten Personen der bürgerlichen Strafgerichtsbarkeit bei derjenigen strafbaren Handlung unterstellt werden, die nicht militärisches Verbrechen oder Vergehen ist.

— \* Der griechische Ministerpräsident, Venizelos ist Montag morgen 8 Uhr mit dem Expresszug auf dem Friedrichshofen in Berlin eingetroffen. Er wurde von dem griechischen Gesandten und den Leuten der Gesandtschaft empfangen. Der Ministerpräsident wird drei Tage in Berlin weilen und zahlreiche Konferenzen politischer und eventuell auch finanzieller Natur haben. Montag vormittag hatte er eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, von Jagow.

### Bulgarien.

— \* Als Protest gegen die Auflösung der Sobranje haben die sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieder von Sofia ihre Kemer niedergelegt. Bei der Demissionserklärung richtete das Gemeinderatsmitglied und früherer Sobranje-Abgeordneter Nedolzev Hristow unter dem Beifall der Zuhörer heftige Angriffe gegen König Ferdinand, den er beschuldigte, das Unglück Bulgariens verursacht zu haben.

### Mexiko.

— \* Die mexikanischen Rebellen sollen bei Canon Aviles geschlagen worden sein und 12 000 Tote und Verwundete gehabt haben. General Felix Diaz soll die Stadt Coahuacoalcos im Golfe von Mexiko eingenommen haben. Die Gerichte, daß Huerta zurücktreten will und durch eine viergliedrige Regierungskommission mit Frederico Gamboa, dem früheren Minister des Aeußeren, an der Spitze ersetzt werden soll, erhalten sich mit Hartnäckigkeit.

### Japan.

— \* Der Marineminister Saito hat der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses das Marineprogramm für 1914—1921 vorgelegt. Danach beabsichtigt Japan, während dieser Zeit 8 Panzerkreuzer von je 30 000 Tonnen Wasserdrängung zwei Kreuzer von je 27 500 Tonnen Wasserdrängung zu bauen. Ferner sollen 8 kleine Kreuzer, 2 Revisos, 26 Torpedobootsjäger und ein Unterseeboot gebaut werden. Bis zum Jahre 1919 sollen vier Panzerkreuzer, 16 Torpedobootsjäger und 6 Unterseeboote fertiggestellt sein.

## Der Regierungswechsel im Reichslande.

### Kombinationen.

Als Nachfolger des amtsmäßigen kaiserlichen Statthalters in den Reichslanden, des Grafen Wedel, war der Kommandeur des 14. badischen Armeekorps, General Huene von Hoiningen, genannt worden. Das hält die „Rhein.-Westf. Zig.“ nicht für richtig. Sie weiß vielmehr zu melden:

„Von bestunterrichteter Seite werden die auf die

rumtuge Verwaltung von Elsaß-Lothringen bezüglichen Stellen der letzten Rede des Reichskanzlers dahin ausgedeutet, daß die Wahl für den Statthalterposten erstlich zwischen dem Fürsten Bülow und dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Rheinbaben schwante. General Huene v. Hoiningen, der in dieser Beziehung genannt worden ist, käme nach Mitteilung der selben Persönlichkeit nur für das Generalkommando des 15. Armeekorps in Betracht, und General Deimling würde in diesem Falle das bisherige Generalkommando Huenes übernehmen. An die Stelle von Bülow, der gleich dem Grafen Wedel in der Versetzung verschwinden wird, kommt entweder der schon genannte Bezirkspräsident Freiherr von Puttkamer (Kolmar) oder Staatssekretär v. Delbrück. Sollte sich der Kaiser für Delbrück als Staatssekretär entscheiden, so beläme Puttkamer den Posten als Unterstaatssekretär des Innern, von dem Mandel befreit wird. Für den Fall, daß Delbrück ausfällt, ist Puttkamer als Staatssekretär und Freiherr v. Gemmingen (Mey) als Unterstaatssekretär des Innern vorgesehen. Unterstaatssekretär Petri soll vorläufig noch auf seinem Posten verbleiben. Er wird der einzige Elsäßer in der künftigen Elsaß-Lothringischen Verwaltung sein. Auch das Präsidium des Oberpräsidenten (Dr. M. Recht) wird neu besetzt, und an Stelle des ersten ausführenden Beamten von Bulach, des Ministerialdirektors von Traut kommt eine Persönlichkeit aus der preussischen Landwirtschaftsverwaltung.“

## Von der Balkanhalbinsel.

### Die albanische Frage.

Aus Rom wird gemeldet: Die italienische Regierung hat sich infolge der Verhältnisse in Albanien entschlossen, im Einverständnis mit der österreichisch-ungarischen Regierung an die eventuelle Durchführung militärischer Maßnahmen zu gehen. Die Kabinette von Wien und Rom haben sich in den letzten Tagen an die Regierung der übrigen Großmächte mit dem Ersuchen gewandt, für militärische Maßnahmen in Albanien zu sorgen. Da bisher die Großmächte den Kabinetten von Wien und Rom keine diesbezügliche Zusage gemacht haben, haben sich die italienische und österreichische Regierung entschlossen, zunächst selbst alle militärischen Vorbereitungen zu treffen, die notwendig sind, um Ruhe und Sicherheit in Albanien in vollstem Umfang aufrechtzuerhalten. Von der italienischen Heeresverwaltung sind mehrere Bataillone Gebirgstruppen mit Geschützen für Albanien bereit gestellt. Auch die österreichisch-ungarische Heeresverwaltung hat bereits ähnliche Vorbereitungen getroffen.

In einem Gespräch mit dem neuen Chef der provisorischen albanischen Regierung sagte Essad Pascha, wie der „Tribuna“ aus Durazzo gemeldet wird, er unterwerfe sich bedingungslos der internationalen Kontrollkommission. Dennoch hält man die Lage des Prinzen zu Lieb für gefährdet, wenn ihn nicht internationale Truppen begleiten.

### Ein neuer Balkanbund.

Die Reise des Ministerpräsidenten Pasitsch nach Petersburg wird in Belgrad vielfach in Zusammenhang gebracht mit dem dort erwarteten Eintreffen des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos, der die Bildung eines Serbien, Montenegro, Griechenland und Rumänien umfassenden neuen Balkanbundes anstreben soll.

### Ein neuer Balkankrieg?

Die türkische Regierung rüft umfangreiche Kriegsvorbereitungen, die auf eine ernsthafte Aktion der Türken schließen lassen. Das Kriegsministerium hat nunmehr auch den Reserveoffizieren der türkischen Armee, die sich in Süd-Deutschland, besonders in München, zu Studienzwecken aufhalten, die Einberufungsordre zu stellen lassen.

## Lokales und Provinzielles.

\* S Geisenheim, 27. Jan. Ein plötzlicher Witterungsanschlag ist heute Nacht eingetreten. Schon am gestrigen Tage herrschte starker Nebel, daß die Schifffahrt auf dem Rheine vollständig eingestellt werden mußte, sogar die Trajektschiffe zwischen Rudesheim und Bingen mußten ihre Fahrten einstellen. Heute Morgen rieselt ein leichter Regen herab und das Thermometer, das jetzt 14 Tage lang nicht über den Nullpunkt heraufgekommen ist, zeigt einige Wärmegrade. Auf dem Rheine hat sich bei weiter fallendem Wasserstande wieder Treibeis eingestellt.

\* S Geisenheim, 27. Jan. Durch den niedrigen Wasserstand des Rheins ist es möglich geworden, die Betonierungsarbeiten am Bau der neuen Rheinbrücke aufzunehmen. Zwar ist es nötig an einzelnen Stellen das Wasser herauszupumpen, doch herrscht bereits eine flotte Tätigkeit. Durch das eingetretene mildere Wetter können die Arbeiten auch einen rascheren Verlauf nehmen.

\* S Geisenheim, 27. Jan. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete der kath. Junglingsverein eine Feier im großen Saale des kath. Vereinshauses, die recht gut besucht war. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Hans eröffnete die Feier mit einer fernigen Ansprache und erteilte hierauf dem Herrn Rektor Janzen, der in liebenswürdiger Weise die Festrede übernommen hatte, das Wort. Herr Redner feierte die deutsche Arbeitsamkeit und den deutschen Fleiß und wies an Hand von sehr interessantem statistischem Material nach, daß Deutschland in wenigen Jahren auf dem Weltmarkte, auf fast allen Gebieten sich eine einflussreiche Stellung erobert habe. Diese ungeahnte Entwicklung verdanke Deutschland dem Friedensfürsten, unserem erhabenen Kaiser, der von echt christlichem Geiste und hehren Idealen erfüllt sei. Ihm galt das dreifache Hoch, das freudig von der Versammlung aufgenommen wurde. Die Mitglieder des Vereins spielten darauf noch 2 Theaterstücke nämlich: „Das geplagte Schneiderlein“, dessen Grundidee war: „Jeder Stand hat seine Freuden, jeder Stand hat seine Last“. Ferner: Der psychologische Photograph“. Beide Stücke wurden flott gespielt und zeigten, daß der Verein recht leistungsfähig ist. Darauf führte Herr Parzer Feldmann den Herrn Kaplan Geis als nunmehrigen Präses des Junglingsvereins in sein neues Amt ein. Herr Kaplan Geis übernahm darauf die Leitung des Vereins und dankte zunächst seinem Herrn Vorgänger, der den Verein gegründet hatte, für seine mühevollen und verdienstreichen Arbeit und forderte die Mitglieder auf, auch fernerhin zu den Idealen des Vereins zu stehen wie immer: „Tapfer und treu“. Der Abend, der als wohlgelungen be-

zeichnet werden darf, wurde mit einem gemeinschaftlichen Biede geschlossen.

**Geisenheim, 27. Jan.** Am letzten Samstag fand hier im „Deutschen Haus“ ein Familien-Abend für die evang. Gemeinde Geisenheim-Johannisberg statt, der sich trotz der großen Kälte draußen eines guten Besuchs erfreute. Auch aus den Nachbargemeinden Rüdeshheim und Oestrich, selbst vom Eichberg durften wir Gäste begrüßen, die der Name des Redners und das angekündigte Thema angelockt hatten. Der Vortrag des Abends bot auch tatsächlich außerordentlich viel Lehrreiches und Interessantes. Leider verlagte gleich zu Anfang das elektrische Licht für längere Zeit, sodass die Vorführung der Lichtbilder unterbrochen werden musste und der Redner gezwungen war, einen teilweise ganz anderen Vortrag zu halten, als er erst beabsichtigt hatte. Aber mit größter Geistesgegenwart wusste der Herr Missionsinspektor Lic. Witte sich der unermuteten Sachlage anzupassen und aus dem reichen Schatz seines Wissens und seiner Erfahrungen so fesselnd zu reden, daß die Störung kaum noch empfunden wurde. Mit Land und Leuten von Japan, ihren Sitten und Gewohnheiten, den Grundgedanken ihrer Religionen wurden wir bekannt gemacht. Alles zeigte aufs deutlichste, daß auch dieses wegen seiner staunenswerten Fortschritte viel bewunderte Volk nichts nötiger braucht als das Christentum, wie das auch von bedeutenden japanischen Staatsmännern, ja von der japanischen Regierung selbst anerkannt worden ist. Wir hörten dann von der Art, wie der evang. prot. Missionsverein seine Arbeit treibt, von den Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, aber auch von schönen Erfolgen, die viel größer sind als sich zahlenmäßig darstellen läßt, denn der Einfluß des Christentums reicht viel weiter als die Zahl der schon getauften Christen vermuten läßt. Als die Störung in der elektrischen Leitung beseitigt war, konnten die Lichtbilder doch noch vorgeführt werden, die das Anschauungsmaterial zu dem vorher Gehörten lieferten und außerordentlich fein ausgeführt waren, sodass es schade gewesen wäre, wenn wir darauf hätten verzichten müssen. Einen weiteren hohen Genuß boten die musikalischen Vorträge des Abends. Herr Garteninspektor Glogau hatte die große Liebeshuldigung, uns durch den Gesang von zwei Liedern zu erfreuen. Seine klangoolle und umfangreiche Stimme kam in dem großen Saal so recht zu voller Geltung und Wirkung und der von seinem Verständnis und tiefem Gefühl belebte Vortrag bewies die gründliche musikalische Durchbildung des Sängers. Hoffentlich haben wir noch öfter Gelegenheit, auf unseren Familienabenden diesem künstlerischen Gesang lauschen zu dürfen. Auch unser evang. Kirchen-Gesangsverein hatte sich wieder bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und erfreute uns durch zwei gut eingübte und stimmungsvoll vorgetragene Lieder. Es wäre zu wünschen, daß unser evang. prot. Missionsverein durch diesen Abend eine Anzahl neuer, treuer Freunde gefunden hätte, die bereit sind, seine mühselige und doch so segensreiche Arbeit tatkräftig zu unterstützen.

**Geisenheim, 27. Jan.** Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hält am Donnerstag den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr im „Hotel zur Linde“ in Geisenheim seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, worauf wir die Vereinsmitglieder nochmals aufmerksam machen.

**Marienthal, 26. Jan.** Die in der Klosterkirche dahier erbaute große Weihnachtstrippe erfreut sich in den letzten Wochen eifrigen Besuches. Dem Wunsche vieler folge bleibt die Krippe bis 2. Februar einschließlich stehen.

**Oestrich-Winkel, 26. Jan.** Einer der interessantesten Vorträge, welche das Winterprogramm des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau zu verzeichnen hat, dürfte der Vortrag des Herrn Hauptmann Rhein-London sein, welcher am Freitag den 30. Jan., abends 8 1/2 Uhr im „Rathmann'schen Saale“ in Mittelheim über „Die Ergebnisse eines Kriegskorrespondenten während des Balkanfeldzuges“ sprechen wird. Herr Hauptmann Rhein, dessen Aufsätze in der Frankfurter Zeitung „Ein alter preussischer Offizier“ vielen Lesern bekannt sein dürfte, hat als Kriegskorrespondent den Balkanfeldzug mitgemacht. Ueber seine Ergebnisse hat Herr Rhein unter großem Andrang des Publikums in der letzten Woche in Heilbronn, Vöhr und Mannheim gesprochen und fanden seine Ausführungen überall lebhaften Beifall. Am 28. und 29. Januar wird der Redner das gleiche Thema in Wiesbaden und Mainz behandeln.

**Rüdeshheim, 26. Jan.** Die Dominalverwaltung hält in diesem Jahre nur 2 Weinversteigerungen ab und zwar je eine im Kloster Eberbach am 25. Mai und in der Kellerei zu Eltville am 26. Mai. Die Versteigerung in Rüdeshheim fällt in diesem Jahre aus.

**Niederwalluf, 26. Jan.** Der 12 Jahre alte Sohn des Telegraphensekretärs Reije von Wiesbaden, der sich am Samstag Nachmittag mit Schlittschuhlaufen auf den sogenannten Krippen am Rhein bei Niederwalluf vergnügte, brach ein und verschwand in den Fluten. Mehrere Schlittschuhläufer, darunter vor allem ein gleichaltriger Schulfamerad, brachten Hilfe und retteten den Verunglückten unter eigener Lebensgefahr.

**Vom Rhein, 25. Jan.** Die letzten Nacht brachten hier und am ganzen Mittelrheingebiet außerordentlich strenge Fröste. Das Thermometer sank bis auf 17 Grad unter Celsius. Da diese strengen Fröste am ganzen Rhein zu verzeichnen sind, so hat sich auf dem Strome Treibeis gebildet, das den Rhein hier in seiner Breite bedeckt. Die Schifffahrt mußte infolgedessen vollständig eingestellt werden. Es ist dieses seit mehreren Jahren zum erstenmal der Fall daß sich auf dem Rheine Eis gebildet hat. Bis jetzt kam meist Treibeis des Maines, der Nahe und der Mosel, talwärts. Der Wasserstand des Rheines geht infolge der Fröste immer zurück, sodass in den nächsten Tagen wohl der niedrige Wasserstand dieses Winters verzeichnet werden kann. In den letzten 24 Stunden ging das Wasser nach dem Pegel von Bingen um 0,10 Meter, am Oberrhein um 0,10 Meter und am Mittelrhein um 0,08 Meter zurück. — Die untere und mittlere Nahe ist mit einer festen Eisdecke bedeckt. Auch auf der oberen Nahe beginnt das Eis sich zu flauen, sodass in wenigen Tagen der ganze Fluß zugefroren sein wird, ein gewiß seltener Fall. — Bei den strengen Frösten bieten sich überall günstige Gelegenheiten zum Eislaufen.

Diesem Sporte wird zur Zeit von Alt und Jung gehuldigt.

## Von Nah und Fern.

**Wingerbrück, 25. Jan.** Auf unbekannte Art und Weise entstand in dem nahegelegenen Trechtlingshausen auf dem Anwesen des Privatmanns Jakob Weyer ein Feuer, das sich schnell ausbreitete. Das gesamte Anwesen wurde eingäschert. Der recht beträchtliche Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

**Woppard, 25. Jan.** Im Wohnhause des Wingers Johann Weiler entstand aus noch unbekannter Ursache ein Feuer, das sich schnell weiter ausbreitete und auf die nahegelegenen Stallgebäude überging. Dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auch noch andere Gebäude einscherte. Das Wohnhaus und die Stallgebäude des Wingers konnten nicht gerettet werden und brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Bewohner konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Vieh konnte gerettet werden.

**Sersfeld, 26. Jan. (Eifersuchtsdrama.)** Aus Eifersucht drang der Arbeiter Benzler in das Haus der Eheleute Roth ein und verletzte die Frau durch Messerstiche so schwer, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Nach Begehung der Tat warf sich der Mörder vor einen nach Bebra gehenden Zug, wobei ihm das rechte Bein vom Kumpfe getrennt worden ist.

**Bensheim (Bergstraße), 26. Jan. (Bei der Rettung den Tod gefunden.)** In Bensheim a. d. B. brach heute nacht in einem Doppelhause der Baugenossenschaft Feuer aus, das auch die Treppe ergriff. Ein 20jähriges Mädchen fiel, als es gerettet werden sollte, von der Leiter und starb an den erlittenen inneren Verletzungen.

**Stuttgart, 26. Jan. (Der Mordbrenner Wagner.)** Die Voruntersuchung gegen den Lehrer Wagner ist abgeschlossen. Die Anträge lauten auf sechs vollendete Morde in Degerloch, zehn vollendete Morde in Mühlhausen und zehn versuchte Morde und des Verbrechens der versuchten Brandstiftung in neun Fällen.

## Aus aller Welt.

**Familien-drama.** Das in der Höhenstaufenstraße in Berlin-Schöneberg wohnende Ehepaar Nadide hatte Sonntag abend gemeinsam Gift genommen. Der Mann war anstehend sofort tot. Dagegen scheint das Gift bei der Frau nicht gewirkt zu haben, denn sie hat sich mit Gläserchen noch Verletzungen am Hals beigebracht. Sie wurde noch lebend aufgefunden, doch besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Der Grund zu der Tat ist in zerrütteten Lebensverhältnissen zu suchen.

**Einbruchsdiebstahl.** Aus Berlin wird berichtet: Im Passage-Kaufhaus in der Friedrichstraße sind nachts Einbrecher vom Dach aus eingestiegen und haben Schmuckfachen im Werte von 30 000 M. entwendet.

**Autounfall.** In Lichtenberg bei Berlin ereignete sich ein folgenschweres Automobilunfall. Der Arzt Dr. Neubaus aus Charlottenburg fuhr die Familie des Zigarrenfabrikanten Frisch in seinem Automobil spazieren. In der Hauptstraße brach eine Feder des Kraftwagens und die 5 Insassen und der Chauffeur des Wagens wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur und ein 12 Jahre alter Knabe kamen mit leichten Verletzungen davon. Bei den anderen Insassen waren die Verletzungen so schwer, daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde.

**Familien-tragödie.** Der verwitwete Dachdeckermeister Reinhold Wera in Breslau hat nachts seine beiden Söhne, seine Tochter, seine Schwester, die Nichte und sich selbst mittels Leuchtgas durch Abschrauben der Verschlußhähne der Gasleitung getötet. Das Motiv der schrecklichen Tat ist noch unbekannt.

**Mordtat.** In Hamburg drang der Schiffsheizer Christoph in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau und tötete den Kaufmann Ganse, der die Frau nach Hause begleitet hatte mit seinem Taschmesser, nachdem Ganse vorher zweimal auf Christoph geschossen hatte. Auch die Ehefrau wurde schwer verletzt. Christoph wurde verhaftet.

**Bankdirektor und Fremdenlegionär.** Der flüchtige Bankdirektor Stod aus Zeulenroda wird demnächst aus der Fremdenlegion entlassen und nach Deutschland zurückkehren. Er wird dann die ihm auferlegte Gefängnisstrafe verbüßen.

**Aufgehobene Strafverfolgung.** Die Staatsanwaltschaft in Zabern hat bei den 12 von den Militärbehörden anlässlich der Novemberorgänge erstatteten Strafanzeigen gegen Zivilpersonen die Einstellung des Verfahrens beschlossen.

**Verhaftung eines deutschen Deserteurs.** Die Pariser Polizei verhaftete auf dem Ostbahnhof einen Deutschen namens Christian Kofsch, der im Begriff stand, nach Deutschland zu fahren. Kofsch war in einem Geschäft in Nancy tätig und hatte dort seinem Prinzipal 400 Franken gestohlen. Auf der Polizei gab er an, mit seinem eigentlichen Namen Wilhelm Haag zu heißen und Deserteur des 22. Dragoner-Regiments in Mühlhausen zu sein. Tatsächlich befanden sich auch Papiere bei ihm, die auf diesen Namen lauten.

**Wölfe in französischen Wäldern.** Die ungeheure Kälte der letzten Tage dauert an. Die Seize ist in ihrem unteren Teile fast unschiffbar geworden. Im Walde von Barbillon wurden Wölfe gesichtet. Eine Treibeisjagd nach ihnen hat keinen einzigen zur Strecke bringen können. Auch aus anderen Ortschaften im Norden Frankreichs kommen Nachrichten vom Erscheinen von Wölfen. Der Bevölkerung hat sich große Erregung bemächtigt.

**Durch Flammen zerstört.** Aus London wird berichtet: Auf den am Hafen gelegenen Kohlenplätzen in South Shields brach ein Brand aus, der ungeheure Mengen von Kohlen vernichtete. Die Elektrizitätsanlage wurde gleichfalls von den Flammen erfasst und völlig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf annähernd zwei Millionen Mark.

**Schredensstaten der Niffabhlen.** Nach einem Telegramm aus Larache hat eine Bande von Niffabhlen die Farm eines spanischen Pächters überfallen und ihn selbst und seine Tochter ermordet. Die Niffabhlen nahmen sein 7jähriges Kind und das gesamte Vieh auf ihrer Flucht ins Innere mit sich.

**Ueberschwemmung.** Da die Donau durch Eisplöcke und Schneemassen verstopft ist, ist eine Ueberschwemmung eingetreten, die großen Schaden an den an den Flüssen ansässigen Bevölkerung Bessarabiens angerichtet hat. Viele Häuser stehen unter Wasser. Die Behörden haben eine Hilfsaktion eingeleitet. Viele fremde, mit Getreide beladene Schiffe, sitzen bei Ismail, Kilia und Ereni im Eise fest.

★

## Das Frostwetter.

**Konstanz, 26. Jan.** Der Untere See zwischen der Insel Reichenau und Allensbach, sowie Radolfzell ist infolge der andauernden heftigen Kälte fest zugefroren. Auf der glatten Eisfläche tummelten sich am Sonntag eine große Anzahl Schlittschuhläufer. Die Rüge Konstanz-Radolfzell waren mit Schlittschuhläufern überfüllt. Im ganzen Bodenseegebiet herrscht starker Nebel mit Raubreifbildung. Eine so starke Kälte wie dieses Jahr ist seit vielen Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen.

## Von der Luftschifffahrt.

**(!) Todessturz Lee Temple.** Der Aviatiker Lee Temple, der bekanntlich der erste englische Flieger war, der Sturzflüge a la Pegoud ausführte, ist auf dem Flugfelde zu Hendon tödlich verunglückt. Lee Temple hatte verschiedene wohlgelungene Flüge ausgeführt, als er plötzlich von einem Wirbelwinde erfasst wurde, der so heftig war, daß der Flieger sich nicht mehr in der Luft halten konnte und aus einer Höhe von ca. 25 Meter auf die Erde stürzte, wo er tot liegen blieb. Der Flieger stand erst im 22. Lebensjahre.

## Humoristische Ecke.

**Sehen und nicht sehen.** „Weißt Du, Mama, ich möchte bloß wissen, wonach eigentlich ein Mann auf der Straße sieht! Sagt mir mein Mann da gestern, er habe Frau Schneidig getroffen, und ich frage ihn, was sie angehabt habe. Und weißt Du, was er antwortet? ... Ein Kleid!“

**Nach Wunsch.** Richter: „Aber wie konnten Sie nur den bei der Kauferei ganz unbeteiligten Photographen so furchtbar schlagen? — Angeklagter: „Ja, er hatte doch vorher selbst gesagt, heute müsse er mal ordentlich was auf die Platte kriegen!“

**Keiner Junge (mit einer dicken Bude):** Ach, ich wünschte, ich wäre der Großpapa oder das kleine Brüderchen! — Mutter: „Warum denn?“ — Junge: „Großpapas Zähne sind schon alle raus und Brüderchen hat noch keine!“

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 27. Jan.** Aus Anlaß des des Geburtstages des Kaisers sind die Generalinspektoren von Herringen und von Fluck und der Generalstabchef der Armee von Moltke zu Generalobersten ernannt worden.

**Berlin, 27. Jan.** Eine außerordentliche Familien-tragödie ereignete sich gestern Vormittag um 11 Uhr im Hause Ledderstr. 94 in Weihensee. Hier vergiftete der 35 Jahre alte Tischler Hermann Schmale sich und sein einjähriges Töchterlein mit Gas. Beide wurden als Leichen aufgefunden. Schmale hat bekanntlich im August des Jahres 1910 bereits eines seiner Kinder, seinen damals 3jährigen Sohn Arthur, mit Lysol vergiftet. Er wurde daraufhin wegen Totschlags zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Schmale scheint die Tat aus Verzweiflung begangen zu haben.

**Rotterdam, 27. Jan.** Zwei Engländer trafen vor einiger Zeit in Djokjarta auf Java ein, um Lichtspielvorstellungen zu geben. Bei einer Vorstellung geriet ein Film in Brand und sofort stand das ganze Gebäude, eine Scheune in Flammen. Es kam zu erschütternden Szenen. Wer nicht totgedrückt wurde, kam in den den Flammen um. 50 Eingeborene sollen ihr Leben eingebüßt haben.

**Paris, 27. Jan.** Die hiesige Presse beschäftigt sich sehr lebhaft mit dem Aufenthalt des Ministerpräsidenten Venizelos in Berlin und seinen Konferenzen, die er mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten hat. Man mißt diesen Konferenzen hier große Bedeutung bei und glaubt sich mit dem Gedanken der Gründung eines neuen großen Balkanbundes vertraut machen zu müssen. So kann nach einer Depesche des „Echo de Paris“ die griechisch-rumänische Verständigung als vollendete Tatsache angesehen werden. Die Großmächte sollen Griechenland verpflichtet haben, die Kandidatur des Prinzen zu Wied in Albanien zu unterstützen. Sollte Griechenland hierbei von Bulgarien oder der Türkei angegriffen werden, so wird Rumänien offen an die Seite Griechenlands treten.

**Athen, 26. Jan.** Der Minister des Aeußeren dementiert alle Meldungen über eine angeblich in Deutschland abzuschließende griechische Anleihe.

**Rom, 27. Jan.** Die von der italienischen Regierung angeordneten militärischen Maßnahmen sind vollständig durchgeführt. Die Truppen liegen zur Abfahrt bereit. Sie können auf Befehl sofort aus dem Hafen von Brindisi die Ausreise antreten, wo sich mehrere Transportdampfer befinden, die in Begleitung von Kriegsschiffen nach den albanischen Häfen abgehen können. Es handelt sich hierbei keineswegs um eine militärische Expedition nach Albanien, sondern vielmehr um die von Italien im Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn und den übrigen Großmächten zu treffenden Maßnahmen, die sich ev. bei der Ankunft des Prinzen zu Wied in Albanien als notwendig herausstellen könnten.

**London, 27. Jan.** Wie aus Shanghai gemeldet wird, ist in der Provinz Yunnan ein Militäraufstand ausgebrochen, indem mehr als 2000 Soldaten meuterten, Offiziere und Soldaten, die den Meuterern entgegentraten, wurden in großer Zahl erschossen. Die Rebellen ernannten den Offizier Yan Tschun zu ihrem General, der die Unabhängigkeit der Provinz proklamierte. Nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, griffen die regierungstreuen Truppen die Meuterer an, wobei diese fast vollkommen aufgerieben wurden. Ihre Leichen wurden in vier Teile zerstückelt und zur Warnung an die große Mauer gehängt. Der entflozene Rest der Meuterer zieht raubend und mordend durchs Land.

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. I. Mts., nachm. 3 Uhr, wird das zweite Drittel

### Brot

aus der Peter Jann'schen Stiftung auf dem hiesigen Rathause ausgegeben.

Geisenheim, den 26. Januar 1914.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Landesausschusses vom 11. Dez. 1913 sind für das Rechnungsjahr 1913-14 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben:

- zum Pferde-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, roß-, wild- und rinderseuche- und für milz- und rauschbrandkranke Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere geleistet werden, 30 Pfg. für jedes dieser Tiere;
- zum Rindvieh-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigung für tollwut-, maul- und klauenseuche, wild- und rinderseuche, milz- und rauschbrandkranke und tuberkulöse Rindviehstücke und für milzbrandkranke Schafe geleistet werden, 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh. (Für Schafe werden besondere Beiträge nicht erhoben).

Die vorgeschriebene Offenlegung der Viehbestandsverzeichnisse erfolgt in der Zeit vom 1. bis 14. Februar 1914 auf dem hiesigen Rathause. Den Viehstandsverzeichnissen werden die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember v. Js. zugrunde gelegt.

Die Beiträge sind am 15. März d. Js. bei der hiesigen Stadtkasse zu bezahlen.

Geisenheim, den 26. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

## Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Franz Scholl lassen die Erben

Mittwoch den 28. Januar l. J., nachmittags 1 Uhr,

in dessen Gasthaus allerlei

**Möbel, Haus- und Küchen-Geräte**

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Unter anderem kommen zum Ausgebot

Setten, Nachttische, Sofas, Schränke, Komoden, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Zylinderlampen, Gläser, sowie 1 Fahne, 1 Schaukelbadewanne, 1 Dezimalwaage u. Gewichte, Filtriermaschine, Feldgeräte, Brennmaterial etc.

Geisenheim. Marktstr. 17.

**G. ROST, Dentist**

Sprechstunden:

Werktags von 7-8 vorm. u. 2-7 Uhr nachm.  
Sonntags von 9-1 Uhr.

Für die Behandlung der Schulkinder werden folgende Preise berechnet:

Nur für Milchzähne	Zahnziehen . . .	Mk. 0.40
	Plombieren . . .	„ 0.75
	Prov. Füllungen . . .	„ 0.50

**Pfähle!** Als runde kyanifizierte, prima geschnittene kyanifizierte, imprägnierte kieferne trockene Ware, Weinbergs-Stüdel 1.50,

1.75 Meter lang (kyanifizierte und imprägniert), Baumstüben, kyanifizierte und imprägnierte, von 25 Pfg. an und höher. Imprägnierte und kyanifizierte Blöcke von 2, 2 1/2 bis 3 Meter Länge, **eichene Pfähle billigt**, Geschnittene Tannen-Schwaten verschiedener Dimensionen zu haben bei **G. Dillmann.**

Das photograph. Atelier in Geisenheim am Bahnhof

Mittwochs, Sonn- und Feiertags von nachm. 2 1/2 bis 5 Uhr geöffnet.

Oswald Heiderich, Rudesheim-Geisenheim.

— Telefon Nr. 202. —

**Unbedrucktes Zeitungs-Papier**

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben  
Buchdruckerei Arthur Jander.

## Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

Freitag, 30. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr im „Ruthmann'schen Saale“ zu Mittelheim

### Vortrag

des Herrn Hauptmann Rhein, London, über: „Erlebnisse eines Kriegskorrespondenten während des Balkanfeldzuges“.

Eintrittskarten sind bei den Herren W. Aug. Ostern und P. Hillen, Geisenheim erhältlich.

Der Vorstand.

2 vollständig polierte Betten

1 Bettstelle (2-schlfrig)

mit Sprungrahmen und Vorfuß

1 Waschkommode und 2 Nachtschränke

poliert mit echter Marmorplatte

2 Kleiderschränke (2-türig)

2 Tische und ein runder Tisch poliert

1 Kinderwagen

1 großes Sofa

1 Anrichte mit 2 Türen und 2 Schiebkästen

Mehrere Stühle

1 Waschmaschine

alles noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.

Bingen, Schmittstr. 81 (Hinterhaus).

## F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5<sup>1/10</sup>.

Neu! Petry's Patent-Gebissstahler. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingst fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK

MARKE

auf jedem Etikett und Umband

und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neueit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend

nicht filzend

Das Beste

gegen Schweißfuß

4 Qualitäten.

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Sobald erschienen:

## Wagner-Album für Klavier

(mit unterlegtem Text), bearbeitet von CARL SÄTZLER.

Band I. (10 Nummern aus Holländer, Lobengrin, Meistersinger, Rienzi, Tannhäuser, Tristan) . . . M. 1.—

Band II. (9 Nummern a. Nibelungen-Ring u. Parsifal) . . . 1.—

zusammen in 1 Band gebunden . . . . . 3.—

In dieser Sammlung walten ein künstlerischer Geist, der den ganzen Zauber und die tiefe Innerlichkeit der Wagner'schen Musik hell aufleuchten lässt. Alle Nummern sind in meisterhafter Weise klaviernässig behandelt, dabei in mittlerer Schwierigkeit gehalten.

Vollständiges Inhaltsverzeichnis kostenfrei.

Vorrätig in allen Buch- u. Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags portofreie Zusendung vom Verlag

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Deutsches Haus Mittwoch u. Samstag Bäder zu ermäßigten Preisen.

## Mädchen

kath., das schon gedient, wird in gutes Haus, gegen hohen Lohn gesucht. Gelegen. bess. Küche zu erl. Off. unt. F. 3099 an D. Frenz, G. m. b. H., Mainz.

Villa zum Pensionat geeignet zu kaufen gesucht. Off. u. J. C. 5656 bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

## Für Züchter!

1 weißen Wyandottes-Dahn mit mehreren Preisen giebt ab, da überzählig (Preis 18 Mk.) Mayer, Lehrer, Aulhausen.

Große Auswahl verschiedener Sorten

## Körbe

sowie Gertweiden und Nebenwid.

Auch werden Rohrstäbche zum Flechten angenommen.

Franz Rückert, Zollstraße 9.

## Winterkartoffeln

Prima gelbfleischige

### „Industrie“

zu billigem Preis frei ins Haus geliefert empfiehlt

G. Dillmann.

## Färbe zu Hause



## Wer liebt

ein junges, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte

### Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife) à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream derrote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pfg. bei Apotheker Grandjean.

## Hübsch möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

## Bäder zu jeder Tageszeit.

Hotel-Restaurant „Nassauer Hof“ Telefon 188.

Cognac per Literflasche Mk. 2.50. Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 205



Donnerstag Abend 8 Uhr:

## Gefangstunde

Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Dirigent.



Donnerstag Abend 8 Uhr:

## Gefangstunde

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. Der Dirigent.



Wir eruchen die aktiven Turner und Böglinge, wichtiger Angelegenheit wegen Mittwoch Abend in der Turnstunde vollzählig zu erscheinen.

Die Turnwarte.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr pünktlich:

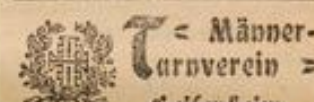
## Gefangstunde.

Zahlreiches Erscheinen wünscht Der Dirigent.

Nächsten Samstag den 31. Jan., abends 8 Uhr, kommt im „Deutschen Haus“ das Volksstück

„Der Fremdenlegionär“ zur Aufführung.

Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. sind bei unserm Turnwart, Herrn W. Ewald, zu haben. Der Vorstand.



Dienstag Abend 8-10 Uhr

## Turnstunde.

Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Turnwart.

## I. Fußball-Klub 1908 Geisenheim.

M. d. V. s. F. u. d. D. Fußballklub des Meisters der C-Klasse

Mittwoch Abend 8 Uhr: Klub-Abend

im Klublokal, Gasthof Scholl. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht.

Der Vorstand.

## I. Schachklub Geisenheim.

Vereinslokal: Hotel „Nassauer Hof“.

Jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr ab: Spiel-Abend.

Gäste und Freunde des Schachspieles sind stets willkommen. Nichtspieler werden kostenlos unterrichtet.

## Visitenkarten

Buchdruckerei Arthur Jander



Leichte Arbeit glänzendes Ergebnis durch Schuhputz

**Erdal**

## Elektrisches Licht

billiger als Petroleumlicht

Kostenlose Installation von 3 Lampen, monatlicher Pauschalpreis Mark 2.—

Keine Zähler!

Keine Nachforderungen

Rheingau-Elektrizitätswerke A. G., Eltville.